

Für oilige Leser

am Mittwoch morgen.

Ein rumänischer Kronrat fand im rumänischen Hauptquartier bei Carpat, auf Grund des Statusquo-Friedens, wurde abgelehnt.

Die griechische Regierung übernahm die formelle Verpflichtung, die Reservistenverbände aufzulösen; der Jahrgang 1916 soll nicht einberufen werden.

An der südbalkanischen Front hielt das italienische Geschütz- und Minenfeuer an.

Österreichisch-ungarische Flieger besetzten ein großes Sprenglager bei Savogna erfolgreich mit Bomben.

Der norwegische Dampferverlust im Oktober beträgt bisher 18 mit insgesamt 2375 Bruttoregistertonnen und einem Besatz von 15 Millionen Kronen.

Der Haushaltsausschuss der russischen Reichsduma beendete in einer Erklärung die Lage Russlands als sehr ernst.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzte die Beratung über die Ernährungsfragen fort.

Die Erste Kammer nahm gestern die Deputations-entwürfe zur Lebensmittelversorgung einstimmig an.

Der Rat zu Dresden erlässt eine neue Bekanntmachung über den Verkehr mit Milch.

Wetteranfrage der amtl. schiff. Landeswetterwarte: Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederlagen.

Bergweilungskampf führt, braucht außer Mannschaffunterstützung auch Munitionszufuhr, um der deutschen Kriegsmacht widerstehen zu können. — („Ad-vernul“) — Ein weiteres Zurückweichen würde die rumänische Armee in eine außer kritische Lage bringen. Die gegenwärtigen Zielsetzungen sowohl in der Dobrußa wie in den Karpaten seien die äußerste Grenze, die noch einige Bewegungsfreiheit gäben. („Univerſal“) — Den Druck eines Zweifrontenkrieges vermochte Rumänien nicht auszuhalten. Raum warfen wir die ganze Kraft von der Dobrußa nach den Karpaten, als der Hinterlistige (1) keine Offensiv begann. Die Verantwortung an dieser Front liegt bei der verbündeten Deutscherseite; der rumänische Generalstab ist für die dortigen Mißerfolge nicht verantwortlich. („Independance Roumaine“)

Eine rumänische Nationalversammlung.

„Ruflose Stimm“ meldet aus Bukarest, daß die Verschärfung der Kriegslage und der letzte Schritt der Opposition beim König die rumänische Regierung zwingt, eine Nationalversammlung zusammenzurufen, die nur eine Sitzung abhalten und dabei über bedeutsame Erklärungen Bratianus schlüssig werden müsse.

Rumänische Grenz gegen Rußland.

Zwei muslimanische Notabeln aus der Dobrußa, die wie durch ein Wunder von dort entkommen sind, schildern die empörenden Grenzverletzungen, die von den Rumänen nach den Niederlagen von Tuzla und Dobri gegen die Rußlandarmee verübt worden sind. Zahlreiche muslimanische Soldaten des 24. rumänischen Infanterieregiments wurden an den vordersten Schützengräben von Tuzla und Dobri, mit Maschinengewehren bedroht, und lebend buchstäblich niedergemetzelt. Die ganze Bevölkerung mehrerer muslimanischer Dörfer wurde getötet. (W. T. B.)

Auflösung der Reservistenverbände in Griechenland.

„Journal“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat die formelle Verpflichtung übernommen, die Reservistenverbände aufzulösen. Berner hat die Regierung eingewilligt, alle zwischen 33 und 40 Jahren stehenden Leute und den Jahrgang 1914 am 15. November zu entlassen. Die Jahresschiffe 1916 soll nicht einberufen werden. (W. T. B.)

Maßnahmen der Revolutionsregierung in Griechenland.

(Nachricht des Reuters-Bureaus.) Die provisorische Regierung in Saloniki hat die Mobilmachung der Jahrgänge 1913 und 1914 in Neu-Macedonien, auf Areta und auf den Inseln des Archipels beschlossen. Ferner werden die Rekruten des Jahrganges 1916 aufgerufen werden. Die nationale Bewegung breitet sich trotz des Terrorismus der Reservisten und Gunaristen langsam nach Thessalien aus. Die Anhänger von Venizelos haben in dieser Provinz zweifellos die Mehrheit. (W. T. B.)

Sarrails große Offensive.

„Le Parisien“ meldet aus Saloniki: Die große Generaloffensive Sarrails hat seit zwei Tagen begonnen. Sarrail und der serbische Kronprinz führen das Kommando an der Front. Die zu erobernden Stellungen des Feindes erweisen sich als stark besetzt.

In den Pranger!

b. Ein in der Schweiz internierter Deutscher, der seit Anfang des Krieges in einem französischen Stollgefängnis inhaftiert war, hat nach der „Post“, in einem Brief an eine Bekannte u. a. nachstehende Sätze geschrieben:

„Die allerersten Opfer des Krieges waren Zivilgefangene. Wie viele von der Behörde als sogenannt „Spione“ oder von irgendeinem Diktator auf der Straße niedergeschossen worden sind, ist schwer zu sagen. Wenn ich noch am Leben bin, so verdanke ich es meinen Sprachkenntnissen. Ohne diese wäre ich schon am 1. August ins Meer geworfen worden. Heute wünschte ich mir nichts Besseres, als im Schützengraben gegen unsere gefährlichen Feinde zu kämpfen. Wer des Krieges überdrüssig ist, mag sich die Worte eines französischen Offiziers vor Augen halten:

„Wir haben den Befehl, die Gefangenen gut zu behandeln. Wenn wir aber nach dem eigentlichen Deutschland kommen, werden wir alles in Schutt und Asche legen. Wir werden weder Frauen noch Greise schonen und das Kind aus dem Mutterleib herausreißen.“

Was die Franzosen „gut behandeln“ heißen, haben mir heute erzählt, die aus dem Elend weggeschleppt wurden. Ich werde es Dir später mitteilen. Ein von der Front kommender beurlaubter Franzose hat zu mir selber gesagt, daß ihre Offiziere es ihnen anheimstellten, die deutschen Soldaten, welche die Waffen strecken, gefangenzunehmen oder niederzumetzeln. Ich kann diese Aussage beschwören, wenn es nötig ist.“

Diese kurzen, aber inhaltschweren Zeilen beleuchten erneut mit größlicher Deutlichkeit, was unser Los gewesen sein würde, wenn es uneren tapferen Truppen nicht gelungen wäre, den Krieg in Feindesland zu tragen.

Die Beratungen von Boulogne.

„Le Matin“ schreibt aus Boulogne: Der englisch-französische Kriegsrat in Boulogne, für Italien seien die Beschlüsse, die ohne Zustimmung Italiens gefaßt wurden, nicht bindend. Man müsse annehmen, daß die Besprechungen in Boulogne interne Angelegenheiten Englands und Frankreichs betreffen hätten, da sonst die Ausschließung der Verbündeten von den Besprechungen unerklärlich bliebe.

Die Generalversammlung der radikal-sozialistischen Partei, die seit Kriegsausbruch zum ersten Male in Frankreich zusammengetreten ist, hat am Ende ihrer Tagung folgende Entschlüsse angenommen: Wir gründen die Armee der Nation und der Verbündeten und geben unserem Entschluß Ausdruck, unsere Anstrengungen fortzusetzen in dem heiligen Bündnis bis zum vollständigen Triumph der Alliierten. Wir weisen jeden Frieden zurück, der nicht die Unversehrtheit ihrer

Rechte und der Keinen vergewaltigten Nationen herstellt, der nicht Frankreich die ihm entzogenen Gebiete zurückgibt und nicht den Ländern die zu ihrer Sicherheit unerlässliche Garantien gibt. Wir erklären, daß wir entschlossen sind, für die Zukunft ein System internationaler Garantien zu fordern, das endgültig die Zivilisation schützen und der Welt einen auf dem Siege von Freiheit und Recht gegründeten Frieden sichert. (Agence Havas.) (W. T. B.)

Der Kreuzerriegel unserer Unterseeboote.

Während des Oktobers betrug der norwegische Gesamtverlust an Dampfern bisher 18, mit insgesamt 2375 Bruttoregistertonnen und einer Verschöpfungssumme von 15 025 000 Kronen. (W. T. B.)

Woods meldet, die dänische Golette „Fris Emil“, die norwegischen Dampfer „Rabbi“ und „Rifon“ und der dänische Segler „Vesna“ wurden versenkt. Der griechische Dampfer „George M. Embiricos“ wurde am Sonnabend versenkt. Zwölf Mann von der Besatzung werden vermisst. (W. T. B.)

Die Siavanger Bark „Athentia“, mit Grubenholz nach Harlespool unterwegs, traf in Egerland ein. Als die Bark sich Montag nachmittags 5 Uhr 140 Seemeilen vor Ruygen befand, sah man das eine der vier anderen Schiffe, in deren Gesellschaft die Bark fuhr, brennen. Gleichzeitig wurde ein Unterseeboot in der Nähe des brennenden Schiffes gesehen. „Athentia“ feuerte mit vollen Segeln Nord-Nord-Ost im Winde; 30 Minuten später brannte das zweite Schiff, nach abermals einer halben Stunde das dritte, vier Stunden später das vierte Schiff. Das letzte Schiff, wahrscheinlich „Gunn“, versuchte im Winde den gleichen Kurs wie die „Athentia“ zu halten, segelte aber schlecht. Unter den anderen Schiffen war, soweit bekannt, der „Gevera“. „Athentia“ löschte die Richter und erreichte Egerland, wo sie vorläufig liegen bleibt, da sie die Ausfahrt nicht magt. Die „Gunn“ war eine Bark aus Christiania von 435 Tonnen, „Gevera“ ein Fregatenschoner von 430 Tonnen. (W. T. B.)

Der norwegische Dampfer „Drasn“ ist versenkt worden. (W. T. B.)

Woods meldet, daß der dänische Dampfer „Gebe“ versenkt wurde und der englische Dampfer „Cabatis“ gesunken sein soll. (W. T. B.)

Auf eine Mine gelaufen.

Nach einer Meldung des Reuters-Bureaus aus London ist der norwegische Dampfer „Fortuna“ gesunken. Sein Mann der Besatzung wurden von einem Patrouillen-schiff geborgen. Man fürchtet, daß der Kapitän und 15 Mann ertrunken sind. Die Direktion der niederländischen Schiffahrtsgesellschaft hat die Nachricht erhalten, daß der Dampfer in der Nähe von Newhaven durch eine Mine zum Sinken gebracht worden ist. (W. T. B.)

Ausbringung eines niederländischen Dampfers.

Aus Brüssel wird gemeldet: Der Dampfer „Ridderie“ vom Königlich belgischen Postdienst wurde am Sonnabend von drei deutschen Zerstörern nach Seebrügge aufgebracht, nach einer Untersuchung aber wieder freigelassen. Er kam mit achtstündiger Verspätung in Brüssel an. Man sah im Seebrügge noch zwei niederländische Dampfer, von denen „Caledonia“, von Duvelo nach Amsterdamm mit Kupfererz unterwegs, die deutsche Flotte führte. (W. T. B.)

Englands Schuld an der Handelskrise der Neutralen.

(Hauptstadt vom Vertreter des Wiener A. u. S. Korrespondenz-Bureaus.) Die Madrider „Correspondencia militar“ schreibt: Die Schuld an der in einzelnen neutralen Staaten herrschenden Handelskrise fällt ausschließlich England zu, das eine ungeheuerliche Blockade aufrechterhält. „A. B. C.“ sagt über die Schwarzen Listen: Sie sind das schwarze, was der Despotismus Großbritanniens hervorbringt hat. (W. T. B.)

Die unverschämte englische Handelsespionage.

b. „Der Vaterland“ bringt folgende Mitteilung: Ein Gauger Kaufmann korrespondierte mit einer deutschen Firma über den Verkauf von Waren, welche aus Holland kamen und in Holland lagern. Kurz darauf erfuhr er, daß er deswegen auf die englische Schwarze Liste gesetzt worden solle. Es ergab sich, daß die Personen, welche die englische Schwarze Liste in Holland führen, sich im Besitz einer Abschrift eines seiner Briefe an den deutschen Geschäftsfreund befanden. Daraus geht hervor, daß die Engländer Gelegenheit finden, Briefe, die vom Haag aus nach Deutschland abgehen, auf holländischem Boden zu untersuchen und zu kopieren. Eine im Postamt im Haag vorgenommene Untersuchung blieb ergebnislos. Der Brief war durch Eisbotten gesandt und nicht eingeschrieben, daher erklärte das Postamt, nichts machen zu können.

Versteigerung des deutscher Eigentums in Nigeria.

Ende dieses Monats wird ein großer Teil deutschen Eigentums in Nigeria in London versteigert werden. Die „Times“ bemerkt dazu in einem Leitartikel: Die Schließung der deutschen Handelshäuser hat eine unglückliche Wirkung für den Handel des Schutzgebietes gehabt. Der Handel ist zurückgegangen, vor allem, weil kein ausreichender Versuch gemacht worden ist, das deutsche Kapital zu ersetzen. Die vorhandenen britischen Firmen könnten unmöglich mit dem gänzigen Handel fertig werden. Es ist nicht genug, den Deutschen zu vertreiben, er muß auch schnelllich ersetzt werden, und zwar noch während des Krieges. (W. T. B.)

Die Kämpfe um den Pasubio.

Der „Richter Tageblatt“ meldet aus Mailand: Der „Secolo“ berichtet, daß es im Verlaufe der neuen, wild entbrannten Kämpfe zwischen Österreichern und Italienern am Pasubio den ersten gelungen sei, die Redoute am Pasubio zurück zu erobern.

Der Winterfeldzug auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

„Le Secolo“ meldet: Während der bevorstehenden Wintermonate wird sich voraussichtlich die Kampftätigkeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz wieder auf den Abschnitt zu beiden Seiten des Gardasees konzentrieren. Leider sei die Eroberung der zu erobernden Gebiete noch in weiter Ferne.

Violitti für den Arien.

Der frühere Ministerpräsident Violitti, der bisher die Teilnahme Italiens am Krieg gegen seine langjährigen Verbündeten entschieden mißbilligte, hat jetzt seine Ansichten geändert. Wie die „Schweiz. Tel.-Ztg.“ erfährt, wird Violitti der Kammereröffnung beizuwohnen und für die Regierung stimmen.

Erste Lebensmittelfragen in Inghland.

b. In der ersten Sitzung der Budgetkommission der Duma laute der Dumapresident Sazonov, die herrschende Lebensmittelnot lasse das ganze Volk nur einen Frieden um jeden Preis erhoffen. Der neue Minister des Innern Protopopov erklärte, die Lage wäre augenblicklich unübersehbar. Die Regierung werde vorschlagen, Rußland wende Verpflegung in vier Dührte einzulassen, deren jeder einen Dilitator erhält. Doch werde man wegen der tatsächlichen Anaptheit der Lebensmittelversorgung wenig Nutzen erhoffen können. Die Volksvertreter mäßigten sich auf die Regierung verlassen. Der Ausschuss nahm darauf eine Resolution an, die besagt, die jetzige Lage Russlands müsse als sehr ernst anerkannt werden. Im Zusammenhang mit der unübersehbaren Lebensmittelfrage erbat die Kommission die sofortige Verlesung der Duma als ein unerlässliches Erfordernis. Der Ausschuss wies außerdem, daß im Verordnungswege die gesetzliche Verantwortlichkeit der Minister eingeführt wird, da

sonst jeder Personenswechsel bedeutungslos sei. Protopopov antwortete, er lehne eine vorzeitige Dumaeinberufung ab, da die Regierung ihre Vorarbeiten noch nicht erledigt habe.

Die Ernährungsfragen im Haushaltsausschuss.

Unser Berliner Mitarbeiter meldet: Der Haushaltsausschuss des Reichstages hat sich auf Brotgetreide, Mehl, Hülsenfrüchte usw. sich beziehenden Fragen, Berichterstatter Graf Schwarz wies darauf hin, daß die Bekämpfung der Anbauflächen bei den Einzelzählungen sich als geringer herausgestellt habe gegenüber dem früher geachteten Verfahren. Dagegen seien die Schätzungen des Ernte-Ergebnisses um rund 4 1/2 Millionen Tonnen höher als im Vorjahre. Redner betrug dann den Verteilungsplan insbesondere hinsichtlich der Futtermittel und teilte mit, daß 270 000 Tonnen Futter schon reserviert seien. Die Verteilung solle nach einem anderen Verfahren als bisher erfolgen. Die Herabsetzung der Preise für Getreide und Hafer sei in Aussicht genommen. Das Verteilungssystem der Brauereien werde in der bisherigen Höhe nicht aufrechterhalten werden können.

Präsident des Arienernährungsamtes v. Batocki teilte mit, daß trotz der im Vorjahre viel höheren Preise für Getreide und Hafer und des viel niedrigeren Preises für Roggen der Roggenanbau nicht etwa zurückgegangen, sondern gestiegen sei. Die Annahme, daß Getreide und Hafer das viel höheren Preises wegen in viel größeren Mengen angebaut worden sei, habe sich als unrichtig erwiesen. Eine Preisberabsetzung für Getreide und Hafer sei in Aussicht genommen. Die kommenden Preise wolle er aber mit Rücksicht noch nicht nennen. Zur Graupenherstellung werde die dreifach erhöhte Preisen für Verfügung gestellt. Auch Grütze werde in größeren Mengen hergestellt. Der Preis hierfür solle ebenfalls herabgesetzt werden und schließlich habe man auch eine Rationierung der Getreide ins Auge gefaßt. Kohl- und Strohfrüchte sollen ebenfalls in erheblichen Mengen der menschlichen Ernährung angeführt werden. Das Verteilungssystem für die Brauereien werde auf etwa 25 Prozent herabgesetzt werden. Redner begründete sodann seine ablehnende Stellung zu dem vom bairischen Ernährungsbeirat gebilligten Antrag Dr. Heims, den Brotgetreidepreis auf 77 bis 82 Mark pro Doppelzentner zu erhöhen, Getreide und Hafer auf etwa 20 Mark zu setzen und die Differenz zur Deckung der bisherigen Brotpreise auszumitteln. Der Antrag habe etwas Verlockendes, beruhe aber auf falschen Voraussetzungen. Im Ernährungsbeirat sei er mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt worden.

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis gab vertrauliche Zahlen über die Ernte-Ergebnisse und den Verteilungsplan. Redner erklärte die in der Presse und sonst aufgetauchten Behauptungen, als ob bei der Reichsbrotbäckerei viele Zentner Getreide verdorben seien, für völlig falsch.

Präsident v. Batocki erwiderte, nicht auf so starke Berücksichtigung der Keinen Mühen zu drängen. Die Mühen der Keinen dürften nicht denen der Verbraucher vorangeht werden. Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Steiner gab Auskunft über die Frage der Wagenbeschaffung für den Kartoffeltransport. Die preussische Eisenbahnverwaltung habe einen Wagenpark wie keine Verwaltung der Welt. Aber eben der Welt wie jedes Frühjahr werde der Wagenpark ungemein hart in Anspruch genommen. Seiner Vermeerung wird fortwährend die größte Aufmerksamkeit gewidmet. An fünf leistungsfähigen Lokomotiven kämen wöchentlich 31 Stück zur Ablieferung. Die Wagenvermehrung betrage durchschnittlich 5 Prozent. Vom Eisenbahnpersonal seien 130 000 Mann eingesetzt. Dafür sei nur teilweise Ersatz vorhanden, darunter 45 000 Frauen. Trotzdem leisteten die Eisenbahnen Großes. Für Kartoffeltransporte seien zunächst 5000, jetzt 7 bis 8000 Wagen täglich bereitgestellt. Der hier und da in den letzten Tagen aufgetretene Wagenmangel sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Deeresverwaltung mehr Wagen beansprucht habe. Die Bedürfnisse des Deeres müßten allerdings in erster Linie berücksichtigt werden. In diese Mitteilungen knüpfte sich eine Aussprache, bei der die Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen voll anerkannt, aber der Wunsch ausgedrückt wurde, zur schnelleren Ab- und Anfuhr von Kartoffeln doch mehr als 8000 Wagen täglich bereitstellen zu lassen.

Nach Erledigung der Wagenfrage wurde die Frage der Getreideversorgung zu Ende geführt. Unterstaatssekretär Michaelis führte auf das Bedauern, daß die Rationierung erhöht werden müßte, aus, daß die Zahl der angelegten Nationen immer etwas größer sein werde, als die Zahl der wirklich vorhandenen Personen. Das liege an der Volksbewegung zwischen den einzelnen Bezirken. Man dürfe sich nicht mit Rücksicht auf die Reserven zu Maßnahmen verleiten lassen, die dazu führen könnten, daß schließlich nicht durchgehalten würde. Die Ablieferungen seitens der Produzenten seien in guter Weise erfolgt. Präsident v. Batocki teilte noch mit, daß sich die Preisfrage verlohne habe, weil die Deeresverwaltung auf ihre Rechte verzichtet habe. Die dadurch freigewordene Arien soll solchen ruhighalten zugeteilt werden, die ihre Milch zum Verkauf bringen. Die Wiederherstellung der ostpreussischen Landwirtschaft habe hervorragende Ergebnisse gehabt. Redner verspricht schließlich, daß die Rationierung mit allem Nachdruck billiger gemacht werden sollen. Schließlich revidierte er noch den hohen Preis für Futtermittel. Das Futter sei überaus wertvoll und könne heute schwerer denn je entbehrt werden. Morgen (Mittwoch) hält der Reichshaushaltsausschuss im Ausschuss seinen angekündigten Vortrag über die Finanzlage. Dann wird in die Beratung weiterer Ernährungsfragen eingetreten.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages.

wurde von konservativer Seite zu den Ernährungsfragen folgender Antrag gestellt: Den Reichskongress zu ersuchen, die Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauches und die Bekanntmachung über die Ausgestaltung der Fleischkarte und die Festsetzung der Verbrauchshöchstmengen an Fleisch und Fleischwaren dahin abzuändern, daß 1. Geflügel von der Verbrauchsregelung ausgenommen wird; 2. die Bestimmungen über die Verbrauchsregelung der Selbstverfoger so festgesetzt werden, daß bei Haushaltsrechnungen in jedem Jahre vom Inkrafttreten der Verordnung ab ein Schwein ohne Anrechnung auf die wöchentliche Verbrauchs-Höchstmengen geschlachtet werden darf und bei allen weiteren Schlachtungen von Schweinen Anrechnungen mit drei Fünftel des Schlachtgewichts vorgesehrt werden; 3. die gemeinsame Mästung von Schweinen (sogenannte Pensonschweine) möglichst erleichtert wird.

Die Kaiserin.

hat aus ihrem Besitze der Goldschmucksammlung eine große Anzahl Goldschmuckstücke von hohem Werte, darunter schwere Ketten, Armbänder, Broschen und Ringe, überwiesen. (W. T. B.)

Kaiser Franz Joseph.

hat dem türkischen Minister des Inneren Halil-Bey das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Mittags hat der Kaiser Halil-Bey in Audienz empfangen. (W. T. B.)

Deutschland und Norwegen.

Abgesehen von einigen Blättern, wie den als deutsch-feindlich abgestempelten „Verdensgang“ und dem vollkommen bedeutungslosen „Derebladet“, bringt „Intelligenzbladet“ einen ruhigen Artikel über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung stattfinden würden, zu einem wirklichen Konflikt führen könnten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatus trage. Die norwegische Regierung werde in einer Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher begründen. Es stege kein Grund zur Verunsicherung vor. „Dagbladet“ schreibt: Norwegen müßte denselben Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Unterseeboote treffen sollte. (W. T. B.)

Seite 2
-Dreizehnter Nachrichten-
Mittwoch, 26. Oktober 1916
Nr. 296